

Tabuthema

Alterskriminalität

09.09.2013
LPD Wien

„Jeder will alt werden, aber keiner alt sein“ meint Gustav Knuth so treffend. Verständlich, denn niemand will vom Menschen zum Fall, zum Pflegefall, werden und dann vielleicht hilflos Gewalt und Kriminalität ausgesetzt sein. In Form eines Symposiums und einer Dokumentation nahm sich die VKÖ des Themas an.

Wer sich mit dem Thema Kriminalität gegen und von alten Menschen befasst, stößt unweigerlich auf ein paar Namen. Dr. Josef Hörl, Dr. Helmut Kury, Dr. Andrea Berzlanovich sind die Doyens auf diesem Gebiet. Die VKÖ hat sie am 9. September zu einem Symposium in der Landespolizeidirektion Wien eingeladen. Um die gesamte Problematik abzudecken, wurden die Vortragenden durch den Schweizer Experten Hans-Ullrich Helfer und zwei Praktikern aus dem Nahbereich: Mag. Henriette Höfner von der Fachstelle für Gewaltprävention NÖ und Bez.Insp. Christian Schnatter, der sich im AST Ost mit Trickdiebstahl befasst, ergänzt. Die Moderation der Veranstaltung übernahm der Chefredakteur von kripo.at, Prof. Josef W. Lohmann. In Vertretung des Hausherrn begrüßte Oberst Wolfgang Haupt die Gäste und konnte schon in seiner Eröffnung konkret auf den Leitfaden des Symposiums „Kriminalität kennt kein Alter“ eingehen.

Dr. Helmut Kury, von der Universität Freiburg, eröffnete die Vortragsreihe mit Zahlen und Fakten. Obwohl die Zahl der alten Menschen (lt. WHO alle über 75 Jahren) immer mehr steigt, ist von ihnen keine gesteigerte kriminelle Aktivität zu erwarten. Kury belegte, dass die unterschiedlichen Tatorte bei Gewalt gegen alte Menschen (Öffentlich, Heime oder Privatbereich) auch unterschiedliche Täter produzieren, die wieder völlig unterschiedliche Motive haben. Gewalt gegen alte Menschen ist auch nicht nur im Bereich körperliche Gewalt angesiedelt, sondern vor allem im psychischen Bereich.

Ähnlich die Entwicklung in der Schweiz wie Hans-Ullrich Helfer, Präsident von Humanitas Helvetica, erklärte. Zurzeit stellt die Altersgruppe über 60 Jahre in der Schweiz rund 25% der Bevölkerung, ist aber in der Kriminalstatistik nur mit 6% vertreten. Die Wirtschaftskrise und die Sorge um sein Geld, lässt vor allem ältere Menschen ihr Bargeld zu Hause aufbewahren, ca. 2 Milliarden Franken sollen in Schweizer Haushalten gelagert sein, ein gefundenes Reservoir für Diebe und Betrüger.

Univ. Prof. Dr. Josef Hörl, von der Universität Wien, beleuchtete die soziologische Seite des Themas. Warum werden ältere Menschen zu Opfern, warum Betreuungspersonen zu Tätern? Dass erst kulturelle und biographische Vorbedingungen zu Gewalt führen, konnte er plausibel erklären.

Schockierende Bilder lieferte Univ.Prof. Dr. Andrea Berzlanovich. Mit versteckter Kamera aufgenommene Gewalttaten gegen Pflegepatienten und Fotos von Verletzungen belegten augenscheinlich, dass Gewalt sehr versteckt ausgeübt wird. Erstmals wurde von der Forensischen Gerontologie Dr. Berzlanovich ein Dokumentationsbogen der Öffentlichkeit

vorgestellt, der helfen soll Gewalt gegen Pflegepatienten aufzudecken und zu beweisen.

Mag. Henriette Höfner, von der Fachstelle für Gewaltprävention in Niederösterreich, ging vor allem auf die präventiven Möglichkeiten ein, die potentiellen Opfern helfen sollen. Das Fehlen von Anzeigen durch Opfer ist bei Gewalt für sie eines der größten Probleme. Aufmerksamkeit durch das soziale Umfeld ist hier besonders von Nöten, doch gerade das fehlt häufig.

Den Bereich Eigentumskriminalität deckte Bez.Insp. Christian Schnatter ab. Die Schwierigkeiten bei Ermittlungen durch Demenz der Opfer und extrem lange Verfahrenszeiten sind bei den Ermittlern das Hauptproblem. Die Vorgangsweise dreister Trickdiebe erstaunte die mehrheitlich nicht aus dem Polizeibereich kommenden Teilnehmer des Symposiums.

Wer mehr über das Thema „Kriminalität kennt kein Alter“ wissen will, kann über sekretariat@kripo.at die Dokumentation des Symposiums anfordern.

